

Mein feiner Text zum Spracherwerb

Wie der Mensch die Sprache erlernt gibt Wissenschaftlern noch bis heute Rätsel auf.

Dabei wurden schon früh in der Menschheitsgeschichte verschiedene Theorien entwickelt, wie der Mensch das Sprechen erlernt. Die frühesten Theorien, wie die Wauwau-Theorie, beschreiben, dass der Mensch die Sprache nach natürlichen Lauten entwickelt hat. Zum Beispiel habe das Bellen eines Hundes die Sprache inspiriert. Obwohl es viele solcher Theorien gibt hatten sie alle das selbe Problem. Sie ließen sich weder beweisen noch widerlegen. Mit fortlaufender Zeit entstanden neue Modelle und Vermutungen. In der heutigen Zeit werden vor allem drei Sprachwissenschaftler viel zitiert. Steven Pinkers biologischer Ansatz zum kindlichen Spracherwerb, Michael Tomasello's Theorie zum Ursprung menschlicher Kommunikation sowie Noam Chomskys Konzept der Universalgrammatik.

Sprache ist nicht, was man erlernt, wie das Fahren eines Fahrrads, sondern ist viel mehr biologisch veranlagt und gehört zur Ausstattung unseres Gehirns. Es wird keine bewusste Anstrengung oder Anweisungen von dritten benötigt. Für das einfachere Verständnis kann ein Phänomen der Natur herangezogen werden. Der Instinkt einer Spinne ein Spinnennetz zu weben wurde auch nicht von einer Spinne erfunden und hängt auch nicht mit einer besonderen Begabung oder Ausbildung ab. So ist laut dem Sprachwissenschaftler Pinker der kindliche Spracherwerb ein Instinkt welcher sich mit unserer Spezies entwickelt hat und mit der Entstehung des aufrechten Ganges gleichzusetzen ist.

In eine ähnliche Richtung bewegt sich das Konzept von Noam Chomsky. Er sieht in der Sprachstruktur eine biologische Notwendigkeit. Dabei bezieht er sich aber nicht bei Beispielen aus der Natur. Viel mehr zieht er den Menschen selber zur Erläuterung seines Konzepts, der Universalgrammatik, heran. So müssen aufgrund des Anfangszustands die allgemeinen Prinzipien der Sprachstruktur sehr detailliert festgelegt sein. Außerdem besteht er die Komplexität der Grammatik der menschlichen Sprache und die Gleichförmigkeit des Erwerbs

mit in seine Theorie ein. Aufgrund der hohen Komplexität und Gleichförmigkeit beim Erwerb ist Chomsky sich sicher, dass alle benötigten Informationen und unser sprachlicher Anfangszustand in unserem genetischen Code definiert ist. Diesen genetisch bestimmten Zustand benennt er als Universalgrammatik. Die Theorie von Michael Tomasello hingegen sieht die Sprache des Menschen nicht als etwas was den Menschen mit der Natur verbindet, sondern diesen von ihr abhebt. So beschreibt er, dass Zeigegesten bei Affen nur eine Aufforderungsfunktion hat. Kinder hingegen haben auch das Bedürfnis durch Zeigegesten andere Menschen zu informieren. So besteht bei der menschlichen Kommunikation schon sehr früh ein kooperativer Zug. Denn Menschen haben den Drang Erfahrungen, Absichten, Interessen und Regeln gemeinsam zu teilen. Und das von Geburt an. Hier stimmt Tomasellos aber mit Pinker und Chomsky überein. Denn auch er geht davon aus, dass die Entwicklung dieser Fähigkeiten über sehr lange Zeiträume, lange vor der Entstehung der uns bekannten Sprache, stattfand. Somit ist der Wunsch, Wissen miteinander zu teilen, tief im Menschen verinnerlicht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle drei Theorien von Pinker, Chomsky und Tomasello den Erwerb der Sprache des Menschen als grundlegend und automatisiert ansehen. Ihre Gründe dafür sind allerdings durch verschiedene Überzeugungen und Vermutungen motiviert. So ist für Pinker der Spracherwerb ein Instinkt welcher sich auch in anderen Formen in der Natur wiederfinden lässt, Chomsky erklärt ihn durch genetische Veranlagung. Tomasello hingegen hebt den Spracherwerb von der Natur ab und gibt als Grund für den Spracherwerb den Wunsch des Menschen Wissen zu teilen an.